

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 88 (1962)

Heft: 17

Illustration: "Mammuthilde ich habe das Bierbrauen entdeckt"

Autor: Rohrer, H.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REKORDE BEKORDE

Aus dem alabamischen Selma erreicht uns über die schweizerische Depeschagentur eine wichtige Mitteilung: «Discjockey Danny Morgan hat einen neuen Weltrekord aufgestellt, indem er während 202 Stunden, 48 Minuten und 47 Sekunden seinen Arbeitsplatz am Mikrophon einer Radiostation nicht verließ, sondern seine Arbeit lediglich unterbrach, um sich von Zeit zu Zeit von einem Arzt untersuchen zu lassen und einen Schluck Crazy Cola zu trinken.» Crazy Morgan!

Rekorde ein Stück weit in Ehren, aber manchmal geht das Fimmeln ein bißchen sehr weit. A propos «weit»:

«Herr Jim Cowler in Memphis, Tennessee, hat den Weltrekord im Fernspucken von 19,57 auf 19,69 Meter verbessert.» Da bleibt, besonders bei Gegenwind, kein Auge trocken. In Chicago aber hat Herr McCorner einen Ochsen in Weltrekordzeit – 12 Minuten und 37 Sekunden – sachgemäß zerlegt. Fernspucker Cowler kann in diesem Falle von Glück reden, daß er nicht Oxler heißt und als solcher dem Mäcki Cornedbeef in den Hammer gelaufen ist.

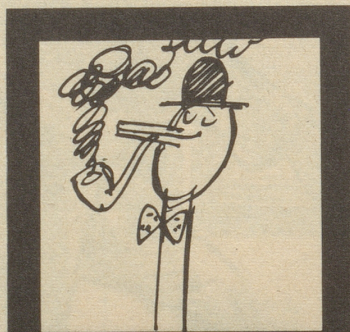
Zur nächsten Meldung ein Fragezeichen: «Herr Joe Harrison in Kitchener, USA, ist nach 55 Stunden und 15 Sekunden Schaukeln Weltmeister in dieser hübschen Sportart geworden.» Wer die politischen Artikel aggressiver Beobachter der Weltlage verfolgt, hat allerdings den unverwischbaren Eindruck, John F. sei in dieser Sparte ausdauernder. Hierher gehört möglicherweise auch der Beschaulichkeitsrekord jenes Herrn Gustav Lebraire, der in der Pariser Nationalbibliothek seit 60 Jahren im gleichen Buche liest. Hoffentlich hält er den Schunken wenigstens nicht verkehrt in der Hand. Daß es Bücher gibt, hinter deren Sinn keiner kommt, auch nach 60 Jahren nicht, wollen wir nicht bestreiten: Lichtenberg berichtet von einem Autor, der weinte, weil er seine eigenen Schriften nicht verstand.

Nicht vorenthalten möchte ich Ihnen den Südafrikaner Hevlok Bridger, der im Schaufenster eines Warenhauses 132 Stunden lang auf einem einzigen Bein gestanden hat. Das ist also einer von denen, die offensichtlich der Storch gebracht, die aber ebenso offensichtlich der Kuckuck leider nicht geholt hat. Weltmeister im Furchenziehen ist

erstaunlicherweise nicht irgendein Tramzürcher, sondern der Kanadier William Dixon, der Superpflüger. Und die größte Wurst der Welt hat nie in der Schweiz Fußball gespielt, sondern ist ein biederer Mortadella von 138 Kilo Gewicht. Das muß man, glaube ich, wissen.

Herr Walsberger wiederum hat die 330 Kilometer lange Strecke von Salzburg nach Wien auf den Händen durchlaufen. Er soll täglich durchschnittlich drei Kilometer zurückgelegt haben. Mittlerweile holte sich Student Mario Lelli, eine Strecke von 20 Kilometern in 2 Stunden und 38 Minuten zurücklegend, die Weltrekordmedaille im Rückwärtsgehen. Wenn er im Studium auch so hindersi macht, dann prosit!

Ich habe noch ein paar Kleinigkeiten: Weltrekord im Pingpongspiel: 260 Spiele in 24 Stunden. Weltrekord im Bridgespiel: 75 Stunden und 19 Minuten. Ein seit 60 Jahren ungebrochener Rekord im Blaubeerenpflücken aus der Lüneburger Heide: ein Zentner Beeren in 12 Stunden. Weltmeister im Marathonklavierspiel: Herr Heinz Arntz, der sich während Jahrzehnten vervollkommnete und heute seine 600 Stunden auf dem Kasten hat. Da nimmt es einen nicht wunder, daß sich 72 Frauen und 19 Männer um den Weltmeistertitel im Weinen beworben haben. Die Siegerin, eine Modistin, heulte 2 Stunden und 44 Minuten. Das ist nicht übertrieben viel, wenn man an



Drei Tage war der Vater krank, jetzt raucht er wieder, Gott sei Dank.

Die Mutter, um sein Glück zu retten, versorgte ihn mit Merz-Tabletten.



Arntzens Klaviermarathon denkt. Ich glaube, wenn ich mir den Arno anhörte, könnte ich noch viel länger schluchzen.

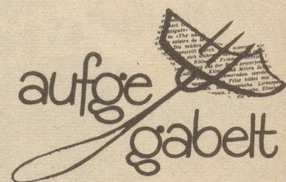
Rekorde aller Art vermögen zu faszinieren. Das Dickste, das Schnellste, das Höchste, das Kleinste, das Unsinnigste, das Einträglichste, alles das interessiert kolossal. Nicht von ungefähr gibt es in England ein «Guinness Book of Records», an dessen Druckkosten sich namentlich die Guinness-Brauerei beteiligte, und welchem selbstverständlich auch zu entnehmen ist, daß der Weltrekord im Biertrinken vom Franzosen Auguste Maffrey gehalten wird, der innert 52 Minuten 12 Liter Bier hinter die Binde goß. In diesem Buche sind übrigens auch zwei Schweizer Rekorde erwähnt: der höchste Springbrunnen der Welt in Genf, dessen Strahl bei ruhigem Wetter 127,8 Meter himmelwärts schießt, und das steilste Bahngelände der Welt: es führt auf den Pilatus. Hoffentlich stimmt's!

Zum Imposantesten aber gehören selbstverständlich unsere lieben Meisterfresser. Herr Joe Garcia hat innert 60 Minuten 480 Austern verschlungen: er ist eine wahre Zuchtperle seines Faches. Und als größter Fresser der Welt wird uns Herr Alois Skalsky in Wien vorgestellt: 2 Stunden nur hat er gebraucht, um 180 rohe Eier und 4 Pfund Pferdefleisch zu vertilgen. Hierzu Lastwagenchauffeur Skalskys Erklärung: «Natürlich kann ich mir solche Essen normalerweise nicht leisten, aber der Arbeitermusikklub, dem ich angehöre, hat seine Jahres-

versammlung gefeiert und die Zechen bezahlt. Vor einem Jahr habe ich innert kürzester Zeit 100 hart gesottene Eier samt Schalen gegessen.»

Erlauben Sie uns, sehr geehrter Herr Skalsky, im Hinblick auf die von Ihnen vertilgten Lebensmittelquanten eine bange Frage: Was für ein Instrument, mit Verlaub, blasen Sie im Arbeitermusikklub?

W. Wermut



Das «Witz» von «Weisheit» kommt, weiß nur noch unsere Sprache. Wir aber, die wir diese Sprache im Munde führen, scheinen längst vergessen zu haben, daß der Witz die Halbschwester der Tragik ist. Denn der Witz entzündet sich am Defekt. An dem, was nicht so ist, wie es sein sollte, wie es sein müßte. An der «Nichtigkeit» in des Wortes tiefster Bedeutung.

Rochus Spiecker

HOTEL ROYAL

BASEL
 Beim Badischen Bahnhof
 Höchster Komfort zu mässigen Preisen
 Grosser Parkplatz